

## Europa-Umfrage der 'Süddeutschen Zeitung'

# Ja zur Wahl trotz großer Unwissenheit

Von Josef Joffe

Europa-Müdigkeit? Zumindest gibt es sie nicht im Blick auf die erwartete Beteiligung an den Europa-Wahlen. Fast 80 Prozent aller Wahl-Europäer beabsichtigen an die Urne zu gehen. Dies ist das Ergebnis einer Umfrage in den zwölf EU-Ländern, zu der die Süddeutsche Zeitung mit sechs europäischen Partnerblättern in der zweiten Maihälfte 6439 Bürger befragen ließ.

Am eifrigsten wollen die Belgier mit 91 Prozent Wahlbeteiligung sein; von den Briten gedenken nur 60 Prozent zu wählen. Die Motive der Nichtwähler? Etwa ein Viertel von ihnen meint, daß die Wahl unwichtig oder ihr Verdikt nicht entscheidend sei. Immerhin versteht fast jeder fünfte Wähler nicht, worum es geht.

Knapp die Hälfte glaubt auch, daß die Euro-Parlamentarier nicht genügend Kompetenzen hätten; nur jeder fünfte Befragte wähnt, daß sie schon mächtig genug seien. Vor allem die Engländer (58 Prozent) halten das Europäische Parlament für zu mächtig. Im Gegensatz dazu meint die Mehrheit der Ostdeutschen (die deutsche Stichprobe wur-

de nach Ost und West unterteilt), daß die Straßburger Abgeordneten zu wenig zu sagen zu hätten (60 Prozent).

Daß die EU-Kommission in Brüssel zuviel Macht habe, glauben nur 28 Prozent der Euro-Wahlbürger. Auch hier nehmen die Briten eine Sonderrolle ein: Fast 60 Prozent der Insulaner halten die Kommission mit ihrem Vorsitzenden Jacques Delors für zu stark.

Die Erweiterung der EU? Die vier neuen Beitrittskandidaten Schweden, Norwegen, Finnland und Österreich können mit einem überwältigenden Willkommen rechnen: 79 Prozent der Befragten befürworten die Entscheidung. Anders sieht es bei der Osterweiterung aus. Nur die Hälfte würde es begrüßen, wenn Polen, Ungarn, die Slowakei und die Tschechische Republik der EU beiträten (die Dänen nur zu einem Drittel, die Italiener aber mit fast 70 Prozent).

Wie soll es mit der Integration weitergehen? Bei dieser Frage befinden sich die Deutschen, die einstigen Musterknaben der Gemeinschaft, und die Briten, die Euro-Skeptiker, im selben Boot. Mit rund 60 Prozent favorisieren beide Völker ein 'lockeres

Arrangement'. Ein 'stärker integriertes Europa' befürworten vor allem die Italiener (72 Prozent).

Ob es bis zum Jahr 2000 eine Eurowährung geben wird? Das befürchten 60 Prozent der Deutschen nicht, und etwa ebenso viele Briten befürchten es doch. Europaweit sind die Bürger unentschieden: Je eine knappe Hälfte glaubt es und glaubt es nicht.

Wer vertraut wem in Europa? Die Deutschen und die Franzosen finden einander am vertrauenswürdigsten (je mit 20 Prozent) und mißtrauen dezidiert den Briten: Bloß drei Prozent in beiden Völkern bescheinigen ihnen Vertrauenswürdigkeit. Nur die Italiener schneiden bei den Franzosen und den Deutschen noch schlechter ab: Nur je ein Prozent wollen ihnen vertrauen.

Eine Frage bezog sich nicht auf die EU, sondern auf den Balkan. Eine militärische Intervention dort fände kaum Unterstützung. Nur 17 Prozent aller Europäer sind für Luftangriffe; für Zwangsmaßnahmen würden nur 16 Prozent Bodentruppen bereitstellen.

Eine Analyse des Umfrageergebnisses erscheint in der Freitagausgabe der SZ.